

Mediation fächerübergreifend und fächerverbindend

Ein Projekt der Deutschen Stiftung Mediation

Claudia Lutschewitz

Für Bildungseinrichtungen hat sich die Deutsche Stiftung Mediation zum Ziel gesetzt, eine mediative Gestaltungsidee auf dem Prinzip der Selbstwirksamkeit und Konfliktfähigkeit zu entwickeln und weiterzugeben. Pädagogen/-innen, Sozialarbeiter/-innen, Eltern, Erziehungsberechtigte und Schüler/-innen sollen in ihren persönlichen sowie mediativen Kompetenzen gestärkt und unterstützt werden. Dieser Ansatz wird nun mit einem Projekt verwirklicht. Der Beitrag stellt Grundlagen und Konzeption vor.

Einführung in die Gedanken zum Projekt

Die gegenwärtige gesellschaftliche Situation ist geprägt durch dynamische, soziale, kulturelle, wirtschaftliche und politische Veränderungen, die nahezu alle Bereiche des Lebens betreffen. Ein Charakteristikum dieses Prozesses ist der Zuwachs an Wissen, welches sich oft nicht mehr auf eine Fachdisziplin beschränken lässt. Interdisziplinarität im Sinne der Bearbeitung komplexer Probleme, in Zusammenarbeit von Vertretern unterschiedlicher Fachgebiete, wird zu einer großen Herausforderung. Auch Wert und Nutzen des vorhandenen Wissens hängen immer stärker von Vernetzungen und Verknüpfungen ab, denn komplexe Probleme lassen sich mit Spezialwissen allein nicht (mehr) bewältigen.

In einer Zeit, in der Bildung ein Leben lang kontinuierlich und systematisch erweitert werden muss, ist es für die Heranwachsenden wichtig, dass erworbenes Wissen anschluss- und anwendungsfähig ist, mit aktuellen Wissensbeständen verknüpft werden kann und neue Erkenntnisse und Sichtweisen in vorhandene Strukturen integriert werden können. Die Menschen müssen lern- und dialogfähig sein, Konsens suchen und auch Dissens aushalten können. Insbesondere erfordern die sich wandelnden Anforderungen des Miteinanders, des Arbeitsmarktes zunehmend Problemlösungsfähigkeiten, Selbstständigkeit und Teamfähigkeit.

Schule muss sich diesen Herausforderungen stellen und solide Grundlagen für ein lebenslanges Lernen legen, damit die Lernenden in der Lage sind, ihr Wissen zu erweitern und flexibel auf Neuerungen und Veränderungen zu reagieren. Dies erfordert eine veränderte Lehr- und Lernkultur.

Konfliktmanagement in der Schule

Konflikte werden meist als störend, bedrohlich, destruktiv und schmerzvoll erlebt. Dementsprechend versuchen alle Beteiligten, Konflikten auszuweichen. Wenn das nicht möglich ist, eskalieren Konflikte oft in persönliche Auseinandersetzungen oder aufreibende Machtkämpfe.

In den Schulen werden Konflikte zwischen Schülern/-innen, Lehrkräften, Eltern und Erziehungsberechtigten häufig erst zur Kenntnis genommen, wenn „etwas passiert“ ist. Und auch dann wird häufig nur der Vorfall bearbeitet und nicht die dahinterstehenden Konflikte, Nöte, Interessen und Wünsche.

Die Mediation in der pädagogischen Arbeit und im Miteinander in Schulen geht ganz bewusst von einem positiven Konfliktbegriff aus. Konflikte sind etwas Normales im Zusammenleben der Menschen. Sie sind ein wichtiges Signal, dass etwas nicht stimmig und rund ist und sie bieten eine Chance zur Entwicklung und Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen. Die entscheidende Frage ist, wie Konflikte zur Kenntnis genommen und bearbei-

tet werden. Nicht der Konflikt an sich ist das Problem, sondern die Art und Weise, wie damit umgegangen wird.

Gefährlich sind die ungelösten Konflikte oder vermeintlich gelösten Konflikte, die zwar oft in harmlosen Meinungsverschiedenheiten oder Missverständnissen ihren Ursprung haben, aber derart eskalieren können, dass die Beteiligten sehr darunter leiden und keinen Ausweg mehr finden. So ist z. B. Gewalt in der Schule, ob körperlich oder seelisch, in der Regel das Ergebnis von Konflikten und nicht die Ursache. Was den Rückschluss zulässt, dass Lösungen für Konflikte und die Herangehensweise an Konfliktlösungen unzulänglich sind. Die bisherigen Methoden der Konfliktlösung müssen demnach überdacht und es muss nach neuen Wegen und Methoden gesucht werden.

Konstruktiver Umgang mit Konflikten, das Wissen um die mediative Kompetenz, ist erlernbar und für Schüler/-innen ein wesentliches Element sozialen Lebens. Im Bewältigen von Konfliktsituationen liegt ein enormes Lern- und Wachstumspotenzial, das es pädagogisch zu nutzen gilt.

Doch was ist Mediation, bzw. was ist die mediative Kompetenz?

Mediation im klassischen Sinne meint die Verhandlung zwischen mindestens zwei Konfliktbeteiligten unter Einschaltung eines neutralen Dritten. Ziel ist es, eine Konfliktlösung zu erarbeiten, die die Interessen aller Konfliktbeteiligten berücksichtigt und auf eine zufriedenstellende Gestaltung der zukünftigen Beziehungen der Beteiligten ausgerichtet ist.

Dem Mediator kommt die Aufgabe zu, geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen und den Mediationsprozess zu strukturieren. Er soll dazu eine Haltung einnehmen, bei der er einen Lernprozess initiiert, der die soziale Kompetenz der Beteiligten, ihre zukünftigen Interaktionsmuster, Rol-

lenstrukturen, Beziehungen, Haltungen und Wertvorstellungen fördert.

Die Haltung, die der Mediator authentisch einnehmen und beherrschen muss, ist bestimmt von Allparteilichkeit, Neutralität, Wertschätzung, Präsenz, Empathie, respektvoller Neugier, Zuversicht, nicht wertender Beobachtung, echtem Interesse an den Medianden, ehrlichem Verständnis, Würdigung des Konflikts, dem Bewusstsein, sich selber nicht zu verlieren und doch das Selbst in den Hintergrund stellen zu können, um als Resonanzkörper für die Medianden wirken zu können.

Mediation kann als Methode dienen, verschiedene Haltungen sichtbar zu machen, spielt sich also nicht im Prinzipien-Vakuum ab. Sie ist von der Haltung abhängig, dass Menschen für fähig gehalten werden, Konflikte zu bearbeiten, andere Perspektiven grundsätzlich nachzuvollziehen und zu verstehen sowie Konflikte als Triebfeder für Veränderungen wahrnehmen zu können.

Die mediative Haltung ist idealerweise „Wert“-offen. Diese Haltung fördert die Schaffung eines sozialen Raums, in dem verschiedene Überzeugungen aufeinandertreffen können, um eine gemeinsame Grundlage zu suchen, Unterschiede offenzulegen,

einander zu bereichern oder aber zu erkennen, dass Manches unvereinbar, vielleicht sogar unlösbar ist.

Was ist unter fächerverbindend und fächerübergreifend zu verstehen?

Fächerübergreifendes und fächerverbindendes Lernen als vernetzen des Lernen übt interdisziplinäres Denken und Arbeiten und bereitet auf den Umgang mit vielschichtigen und vieltätigen Problemen vor. Zugleich wird die Fähigkeit zu selbstgesteuertem Lernen intensiviert. Ganzheitlichkeit und Mehrperspektivität des Lernens fördern den Aufbau gefestigter kognitiver Strukturen, Wissen ist schneller und sicherer abrufbar und flexibler anwendbar. Ein weiterer Vorteil des interdisziplinären Unterrichts besteht darin, dass er durch die stärkere Handlungsorientierung die Lernmotivation der Schüler steigern kann.

Schließlich kann der fächerverbindende Unterricht hinsichtlich des Wissenserwerbs, der Kompetenzentwicklung und der Wertorientierung im besonderen Maße zur Persönlichkeitsentwicklung der Schüler/-innen beitragen.

Fächerübergreifend: Das einzelne Fach steht im Mittelpunkt und von dort ausgehend werden weitere Blickweisen auf ein zu bearbeitendes Thema eröffnet – im besprochenen Projekt sind das die Mediation und ihre Elemente. Inhalte und Fragestellungen sowie Verfahrensweisen gehen über den Lehrplan des jeweiligen Faches hinaus.

Fächerverbindend: Ein Thema, hier „Mediation als Haltung“, das von einzelnen Fächern in seiner Mehrperspektivität so nicht oder nur teilweise erfasst werden kann, steht im Mittelpunkt. Das Thema wird in verschiedenen Fächern bearbeitet und so bestmöglich verknüpft.

Warum „Mediation fächerübergreifend und verbindend“?

Mediation ist eine Methode zur konstruktiven Konfliktbearbeitung, die kurzfristig wirksam zur Konfliktlösung eingesetzt werden und die langfristig ein positives Element zur Veränderung des Umgangs miteinander sein kann.

Am wirkungsvollsten ist es, Mediation und andere Formen konstruktiver Konfliktbearbeitungen durch Vernetzung zu verbinden. Diese Idee der Vernetzung und die Einbeziehung von Formen konstruktiver Konfliktbearbeitung und sozialen Lernens in der Schule, bilden die Grundlage für das Projekt „Mediation fächerübergreifend und verbindend“ der Deutschen Stiftung Mediation.

Ferner kann durch das Projekt ein sozialer Schulprozess gestützt sowie gefördert werden. Denn gerade, wenn neue, offene Lernformen an den Schulen eingeführt werden sollen, braucht es ein solides Lern- und Arbeitsklima in den Klassen, das durch konstruktive Konfliktfähigkeiten, Wissen um mediative Kompetenzen, Kooperationsfähigkeit und Selbstwirksamkeit unterstützt wird.

Wer ist die Zielgruppe des Projekts?

Während eines Schuljahres soll das Interesse der Schüler/-innen am konstruktiven Streit und den Elementen der Mediation geweckt werden und es soll ihnen die Zeit gegeben werden für das Entdecken ihrer eigenen Streitkul-

Systematisiertes Übersichtsmodell von Kompetenzen und Grundwerten (keine abschließende Auflistung)

Fachliche Kompetenz	Soziale Kompetenz	Persönliche Kompetenz
<ul style="list-style-type: none"> ✓ Fachwissen des jeweiligen Faches... ✓ Analyse, Informationen filtern... ✓ Methoden, Arbeitstechniken, Projektorganisation, Zeitmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Engagement, soziale Verantwortung, globales Bewusstsein ✓ Kommunikation, zuhören, konstruktiv streiten, Empathie, Konfliktfähigkeit, ✓ Team, Kooperation, Koordination, Leadership ✓ Diversität, Umgang mit unterschiedlichen Perspektiven sowie kultureller und sozialer Vielfalt 	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Lernen, Lernmotivation, Neugierde ✓ Ideen, Kreativität, Erfindergeist, Spielfreude ✓ Resilienz, Belastbarkeit, Standhaftigkeit, Durchhaltekraft ✓ Selbstregulierung, Selbstorganisation, Selbstreflexion, Impulskontrolle, Handlungskompetenz ✓ Flexibilität, Anpassungsfähigkeit, Ambiguitätstoleranz, Veränderungsbereitschaft

Grundwerte:

Respekt, Verantwortung, Vertrauen, Verlässlichkeit, Geduld, Dankbarkeit, Selbstwert, Mut, Freundlichkeit, Ehrlichkeit, Offenheit, Mäßigkeit, Loyalität, Integrität, Fairness, Vergebung, Lebenssinn, Hoffnung, ...

Hierbei unterstützt das Projekt

tur. So erkennen sie ihre eigene Wirksamkeit sowie eigene Konfliktmuster im Streit und Miteinander. Während eines Schuljahres wird in verschiedenen Fächern das Thema „Mediation als Haltung“ aufgenommen und gemeinsam „erfahren“. Abgeschlossen wird das Projekt mit einer „Präsentation“ in den Projekttagen kurz vor den Sommerferien, bei denen die Schüler/-innen ihre Kreativität und Ideenvielfalt einbringen können.

Den Lehrkräften und Eltern/Erziehungsberechtigten werden während des Schuljahres Workshops und Veranstaltungen (Filmabende, Diskussionskreise, Vortragsveranstaltungen usw.) zum Thema Mediation und ihre Elemente angeboten. So erfahren sie nicht nur die Bestandteile des Projektes, die im Unterricht realisiert werden, sondern können dadurch auch ihr eigenes Konfliktverhalten besser reflektieren und Muster bewusster wahrnehmen.

Was soll im Projekt vermittelt werden?

- Haltung und Werte:** Konflikte als Risiko und Chance erkennen, Konsens- und Win-win-Orientierung kennenlernen, Wertschätzung sowie verschiedene Perspektiven einnehmen, Allparteilichkeit (er)leben
→ **systemische Zusammenhänge erkennen**
- Praxis:** Methode des Zuhörens sowie die gewaltfreie und mediative Kommunikation erfahren, Verfahrenskompetenz entwickeln, Erfahrungen zu Mediation, Moderation und Teamkooperation sammeln, systemische Fragen erlernen, Reframing anwenden können, Konfliktanalyse (er)leben
→ **soziale und persönliche Kompetenzen stärken und stützen**
- Theorie:** psychologische, philosophische, (entwicklungs)geschichtliche, politische, spieltheoretische, biblische, rechtliche, gesundheitliche, dynamische Hintergründe von Konflikten und Konfliktbearbeitungen kennenlernen
→ **fachliche Kompetenz entwickeln und erweitern**

Wie wird das Thema Mediation in die Fächer aufgenommen?

Eine Gruppe Mediatoren/-innen erarbeitet Unterrichtsmaterial (Übun-

gen, Rollenspiele, Inputs, Handouts, Kopiervorlagen, Power-Point-Präsentationen, Filme usw.) für ca. 4 Unterrichtseinheiten, mit dem die Lehrkraft das Thema auf das Schuljahr verteilt in ihren jeweiligen Fachunterricht aufnehmen kann. Auf Wunsch wird ein/e Mediator/-in der Deutschen Stiftung Mediation den Unterricht mitgestalten, begleiten und unterstützen.

Fächer (zzgl. Kurzinformationen zu den Inhalten), die im Projekt enthalten sind:

- **Religion** – Mediationen in anderen Religionen/Allparteilichkeit
- **Ethik** – Inter- und Multikulturalität/Vielfalt/Neutralität/Eigenverantwortung
- **Deutsch** – Konflikte in der Literatur/Fragetechnik/Kommunikationsmodelle/Manipulation/Fake News
- **Mathematik** – Eisberg-Prinzip/Spieltheorie/Streit- und Konfliktkostenberechnung
- **Geschichte** – Mediation im Lauf der Zeit (der Homo mediator)/Verläufe/Ergebnisoffenheit/Friedensmediation
- **Geografie** – Wenn Grenzen überschritten werden/Territoriale Streitigkeiten/Meine Grenze – Deine Grenze/Was ist, wenn sich Grenzen verschieben?
- **Politik** – Mediation in Politik und Demokratie/„richtig“ streiten!/Werbepsychologie, Meinungsmachen/Rassismus/Außenpolitik/internationale Konflikte
- **Wirtschaft** – Konflikte in der Arbeitswelt/Organisationsentwicklung/Agile Unternehmen/New Work/Frederic Laloux und Otto Scharmer
- **Biologie** – Spiegelneuronen, Hirn im Konflikt
- **Chemie** – „Wenn die Chemie nicht stimmt ...“ (Temperamente/Zusammensetzungen/Persönlichkeitsentwicklungen)

- **Musik** – Divan-Orchester/Zuhören/gemeinsam atmen/Achtsamkeit/Wahrnehmung/Dynamiken
- **Bildende Kunst** – Künstler, die sich mit Konflikten befassen/Farben und ihre Bedeutung/Wie kann der Konflikt dargestellt werden?
- **Sport** – Gruppendynamiken, Muskeln im Konflikt, Körpersprache

Darüber hinaus werden folgende Fächer angeboten:

- **Glück** – Elemente aus der positiven Psychologie
- **Recht** – Täter-Opfer-Ausgleich/Güterichter
- **Benehmen** – Knigge und der Umgang miteinander/Diplomatie
- **Philosophie** – Denken in der medialen Gesellschaft

Welche Weiterbildung werden für Lehrkräfte/Sozialarbeiter/-innen sowie Eltern und Erziehungsberechtigte angeboten?

Zum Beispiel am pädagogischen Tag oder an Wochenende, werden Tagesworkshops angeboten, die Grundlagen der Mediation vorstellen sowie weitere Inhalte anbieten:

- Positiv „führen“ mit neuer Autorität (Haim Omer)
- Grundlagen und/oder Näheres zur Mediation als Haltung
- Vielfalt in der Schule (Transkulturalität/Diversity)

Was sind Vision und die Ziele des Projekts?

Das Projekt möchte den Schulen behilflich sein, ihre Schulkultur nachhaltig zu prägen und so das educational and cultural „Branding“ zu stützen.

Bei allen Beteiligten soll die Haltung- und Handlungskompetenz im

Deutsche Stiftung Mediation

Der Stiftungsauftrag der bundesweit tätigen Stiftung ist u. a., die Streitkultur in Deutschland zu verbessern sowie die mediative Haltung und Kompetenz den Menschen bewusst zu machen. In diesem Zusammenhang entwickelte sie das Bildungsprojekt „Mediation als Haltung“, das Impulsvorträge, Impulsworkshops für Lehrer/-innen, Eltern und Erziehungsberechtigte und die Unterrichtseinheiten „Clever streiten für Kids“/„Clever streiten“ beinhaltet.

Projekt „fächerverbindende und fächerübergreifende Mediation“

Das Pilotprojekt startet voraussichtlich im Herbst 2020 an zwei weiterführenden Schulen in der Sekundarstufe II (Klassen 9 und 10) in Stuttgart.

Infos: <https://stiftung-mediation.de/projekte/mediation-als-haltung>

Kontakt: info@stiftung-mediation.de

Konflikt gestärkt und eine Entwicklung von lebensförderlichen Konfliktlösungs- und Kommunikationskompetenzen erzielt werden. Es soll die deeskalierende Orientierung als Ressource für das Miteinander im TEAM Schule bestmöglich realisiert werden.

Das Ziel, d. h. das **Warum, Wieso, Wozu, Weshalb** hinter der Projektidee auf den Punkt gebracht:

Fazit und Ausblick

Fächerverbindender Unterricht trägt wesentlich zu einer Veränderung der Lehr- und Lernkultur bei und bereichert das schulische Leben. Es erfordert Kooperation von Lehrern/-innen, bezogen auf ein gemeinsames Thema, was zugleich zu einer intensiven Auseinandersetzung über gemeinsame

pädagogische Ziele führt. Die entscheidende Verständigung und Umsetzung im unterrichtlichen Handeln fördert die innere Schulentwicklung und kann die Ausprägung von Schulidentität unterstützen. Darüber hinaus erweitert fächerübergreifendes Lehren und Lernen die Kenntnisse der einzelnen Lehrkraft hinsichtlich der Inhalte anderer Fächer und fördert interdisziplinäres Arbeiten. Bei allen Beteiligten wird so Fachgrenzen überschreiten und fördern interdisziplinäres Arbeiten. Schüler/-innen und Lehrkräfte können in weiten Teilen voneinander Lernen-ende sein.

Nicht der Konflikt ist das eigentliche Problem, sondern die Art und Weise, wie wir Menschen damit umgehen. Allerdings ist bekannt, dass es für die am Konflikt Beteiligten oft schwer ist, im direkten Gespräch eine Lösung für ihren Streit, ihr Problem zu finden oder auch ihren eigenen Teil am Konflikt zu erkennen. Zu sehr sind sie emotional verstrickt und zu sehr gehemmt durch die Angst, das Gesicht zu verlieren.

Die Kompetenz der „Mediation als Haltung“ kann in diesem Punkt ergänzend und bereichernd dazu beitragen, dass sich die Persönlichkeit der im Schulkontext beteiligten Menschen weiter formt und ihnen dabei geholfen werden kann, sich von festgefahrenen Konflikt- und Verhaltensmustern zu lösen.

Ferner kann die Kompetenz der „Mediation als Haltung“ auch zur Veränderung der Konfliktkultur des Bildungsträgers beitragen. Packen wir es gemeinsam an!

Claudia Lutschewitz ist Wirtschaftspsychologin, Mediatorin und Schüler-Coach sowie Leiterin des Bildungsprojektes „Mediation als Haltung“ der Deutschen Stiftung Mediation.

Kontakt: Kontakt@lutschewitz.de



Bisherige Beiträge von Claudia Lutschewitz zum Thema Mediation

- 4/2018: „Clever streiten (nicht nur) für Kids!“
- 4/2019: „Mediation als Haltung“

